

Tischrede am 5.2.2006

1. Mose 7-9

Liebe Gemeinde

Noah baute die Arche, er und seine Familie. Gott schickte die Sintflut und ließ Noah mitsamt seiner Familie überleben. Als die unvorstellbaren Wassermassen wichen, kam Land in Sicht, Mutterboden ohne Bewuchs, Geröllfelder und schlechte Felsen. Gott hatte sozusagen „tabula rasa“ gemacht, einen leeren Tisch. Tabula rasa, auf deutsch also: der leere Tisch, das entseelte Land, die weggeschwemmte Heimat.

Manchmal wird mit „tabula rasa“ auch so etwas mit wie ein rasanter Wutanfall angedeutet. Dann liegt die Betonung auf dem Aggressiven. Aber Gott war kein Choleriker, als er durch die Sintflut reinen Tisch machte, er war willensstark und zielbewusst. Er räumte auf, um aufzubauen. Die Arche war nur noch ein Trümmerhaufen, doch den frei gewordenen Platz benutzte Noah und seine Familie, um einen Altar zu errichten. Die noch fremde Freifläche nutzte Noah, um Gott zu danken für die Bewahrung und für das Zutrauen, dass er der Hüter der neuen Fülle werden durfte.

Der „reine Tisch“ ist noch mehr als der „leere Tisch“. Ein leerer Tisch wirkt kalt und kann uns unentschlossen lassen, ein reiner Tisch weckt die Sehnsucht nach Gestaltung, Geschmack und Gebrauch. Wenn Gott reinen Tisch macht, dann bereitet er die neue Gastlichkeit vor, die auf ihn ausgerichtet ist. Gottes bereinigter Tisch ist die Plattform seiner Genugtuung. Und er deckt ihn für uns als Plattform unserer Genugtuung. Er lädt uns ein, damit wir zur vollen Genüge kommen, und aus seiner Fülle nehmen wir Gnade um Gnade.

In einer zweiten Sicht ist die „Tabula rasa“ ja auch die Tabelle mit den 12 Monaten, ich meine den Kalender des Jahres, das vor uns liegt. Geht es ihnen auch so, dass es ein fast schon verwirrendes Glücksmoment ist, einen neuen, leeren Kalender in Händen zu halten? Gerade wenn du unter der Last der vielen Termine leidest, dann schenkt es dir ein tiefes Aufatmen: Der leere Kalender, zig Tage ohne Eintrag, ganze Zeitblöcke ohne Struktur, ein freies Jahr, die offene Zeit.

Es ist natürlich ein Unterschied, ob Gott reinen Tisch mit uns macht, oder wir den bisherigen Kalender abheften und einen neuen, leeren beginnen. Und doch: Gott kann uns auch auf der Zeitachse neu beschenken und unsre Lebensrhythmen reinigen. Gott kann die Auswirkungen der Vergangenheit aufheben und die Zukunft mit seinem Sog anreichern. Er schenkt Augenblicke ohne Zwang, er schenkt die Gegenwart, die leer sein darf, ohne bodenlos und himmellos zu sein. Gottes Gegenwart zeigt sich bei uns auf der Erde als Entsprechung seines Himmels. So wie bei Noah: Er baute den Altar auf unbekanntem Gelände und Gott stellte den Bogen darüber in die Wolken. In diesem Rahmen schenkte er Noah eine neue, gefüllte Jetztzeit. Gott erschafft die Zeit und gewährt sie uns von Augenblick zu Augenblick. So fügt sich das Bild des reinen Tisches und der von ihm gefüllten Zeit. Das ist ein sehr persönliches Geschenk an jeden von uns. Der reine Tisch ist ein Zeichen der Vergebung und der Gnade, der Rettung und des Neuanfangs und diese sind die Zeitmarkierungen unseres Lebens. Gott deckt uns heute den Jahrestisch mit seiner Zeit.

Das will ich wirken lassen, wenn ich einen neuen, leeren Kalender in die Hand nehme. Gott legt mir neue Möglichkeiten in die Hand. In meiner persönlichen Situation ist das so: Meine bisherigen Wochenpläne sind Makulatur, ich kenne meinen Wochenplan als Pfarrer in Denklingen noch nicht genau, und dennoch spüre ich, dass mir da etwas

geschenkt wird, etwas Großes anvertraut wird. Das ist eine Fülle, die schon gefüllt ist von Gott, der ja auch der Schöpfer meines Wochenkalenders ist, und der jedem von uns die Verantwortung gibt, diese Fülle zu strukturieren.

Und was trage ich zuerst in einen leeren, neuen Jahreskalender ein? Die wichtigsten Geburtstage, die Geburtstage meiner Frau und unserer Söhne, die unserer Eltern und Geschwister, die der allerwichtigsten Freunde. Ich tue das, weil ich im leeren Kalender zuerst die Gefahr bannen will, dass irgendwelche Sachzwänge meine Beziehungen überlagern und letztlich absaufen lassen. Und nach den Geburtstagen trage ich die Schulferien ein. Ich bin kein Lehrer und kein Schüler, aber ich mache das mit einem Leuchtmarker, das hat schon was Festliches. Ich trage die Zeiten möglicher Entspannung ein, die mit reduzierter Alarmbereitschaft, wichtige Schonzeiten.

Am liebsten würde ich diesen Kalender, der nur Geburtstage hat und nur Ferien anzeigt sofort einschweißen, laminieren, schützen. Aber nein, er muss an die Pinwand. Manche Hausbesuche, die ich mache, fangen in der Küche an. Dann sehe ich oft mehrere Kalender auf einer Pinwand nebeneinander: Stundenpläne der Kinder, vorgemerkte Termine für den Kieferorthopäden, die Öffnungszeiten der Bücherei und der Post und natürlich den Müllkalender der Gemeinde Reichshof. Der Müllkalender der Gemeinde Reichshof – welch wunderschöne Farbenpracht, was für ein besänftigender Rhythmus, welch tiefe Weisheit und Erkenntnis der Mülltrennung! Gerne setze ich die Ästhetik und die Zusagen des neuen Müllkalenders um und werde termingerecht den entsprechenden Müll kurz vorher besorgen!

Fast jeder Tag ein Mülltag! Allerdings hingen seit Erfindung der Buchdruckerkunst anstelle eines Müllkalenders Heiligen-Kalender in den Wohnungen. Jeder Tag hatte einen Schutzpatron, der beistehen und zu schützen hatte. Ich will nicht zurück ins Mittelalter, aber ich nehme das als Idee auf und empfehle: Jeder sollte auf den Müllkalender eine neue Folie auflegen. Sozusagen auf den Entsorgungskalender einen Versorgungskalender drauflegen. Denn die Benutzeroberfläche des neuen leeren Jahres ist nicht die Kontrolle unseres Mülls, sondern die Zuteilung des Segens Gottes. Gott versorgt uns täglich mit seinen Gedanken, er prägt unsre Wochen mit seinem Willen, er schenkt den Monaten Sinn durch sein Heil, er füllt die Jahre mit seiner Gnade und hält die Zeit und Ewigkeit in seinen Händen.

Der Versorgungs-Kalender Gottes für jeden von uns mag wie ein leerer, bereinigter Tisch aussehen, und er hat auch nur Brot und Wein als Gaben. Gottes Tisch sieht nüchtern und fast schüchtern aus, aber er bietet komprimierte und kompromisslose Gnade. Es ist Gottes freie Gnade, die er zeitweise und unaufhörlich uns gewährt. Es ist Gottes freier Wille, den er uns mitteilt in der täglichen Grundversorgung unserer Leiber und Gehirne. Es ist seine unfassbare Fülle an Liebe und Geduld, die er vor uns ausbreitet an dem von ihm für uns gedeckten Tisch.

Was unsre Seele auch entbehrt – er versorgt uns. Was auch immer wir in unserer Gottesbeziehung an Mangel empfinden – er sättigt ihn. Welche Furcht wir vor Zeitverzögerung und Zeitdruck haben – er lässt seine Gnade walten. Was wir auch an Altlasten auf den Tisch hauen – er bereinigt es im Verhältnis zu sich. Was auch immer an Trümmerbrüchen passiert – er weist uns den Platz und die Zeitspanne zu, um den Altar zu bauen und um zu staunen, wie er darüber den Regenbogen aufstellt. Und wie der Regenbogen alle Farben symbolisiert, so auch der Segenskalender Gottes für Dich und mich: Verlass dich darauf, Gottes Gnade und Reichtum wird dieses Jahr noch

intensiver und variantenreicher machen als es der Reichshofener Müllkalender andeuten kann. Amen.